

Basel als Zufluchtsort der Leimentaler im Schwabenkrieg

Autor(en): **Baumann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **11 (1949)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Silbergeschirr, kostbare Kleider, Wein und ausgesuchte Leckerbissen, und in der Stadt ließ der Domherr Arnold von Rotberg auf dem Münsterturme einen Tisch herrichten, um von dort aus mit den Freunden des Kaisers bei fröhlichem Becherklang den Brand von Dorneck feiern zu können. Durch Briefe mit der Unterschrift «Pfefferhans», die dem damaligen Alt-Bürgermeister Basels, Hans Imer von Gilgenberg zugeschrieben wurden, wurde ferner Fürstenberg über alle Bewegungen seiner Feinde genau unterrichtet. — Ganz anders aber die Mehrzahl der Bürger in der Stadt und das Landvolk. Heinrich Strübin, der Schulheiß von Liestal, gab den Eidgenössischen Hauptleuten in Liestal wichtige taktische Ratschläge zur Ausnützung des Geländes an der Scharnenfluh und ließ ihnen durch die beiden Liestaler Peter Vicker und Hans Brotbeck den Weg über Nuglar nach Gempnen weisen. Bei dieser zwiespältigen Einstellung der Bevölkerung war Basels offizielle Neutralität ein Gebot der Selbsterhaltung, da beim Eintritt in den Krieg innere Wirren nicht zu vermeiden gewesen wären.

Eine Ausnutzung des Sieges blieb aus; nicht einmal Pfeffingen wurde den abtrünnigen Thiersteinern weggenommen. Dagegen marschierte das gesamte siegreiche eidg. Heer birsabwärts und lagerte sich drohend kaum eine halbe Stunde vor Basels Toren bei St. Jakob. Den vor dem Rat und der Gemeinde der Sechser erschienenen eidgenössischen Hauptleuten wurde aber die mutige Antwort zuteil, «daß sie Basler sind und bleiben und keinem Teile anhangen, sondern beiden Parteien Liebe und Freundschaft erzeugen wollten». Die Eidgenossen verließen darauf grollend die Umgebung Basels und zogen am 28. Juli von Liestal aus über den Jura heimwärts. Das unparteiische Basel aber wurde zum Sitze der Friedensverhandlungen, wo am 22. September jener Friede mit dem Reich, in den Basel eingeschlossen wurde, unterzeichnet wurde, der die Eidgenossenschaft wohl de facto aber nicht de iure vom Reiche loslöste. Die wichtigste Folge dieses Krieges aber war der am Heinrichstage 1501 erfolgte Eintritt Basels in den Bund.

Basel als Zufluchtsort der Leimentaler im Schwabenkrieg

Von Ernst Baumann

Zu Beginn des Schwabenkrieges bildete das neutrale Basel, wie schon oft in unsichern Zeiten, der Zufluchtsort für die erregten und geängstigten Bewohner der Umgebung, des Sundgaus, der Markgrafschaft, des Birsecks und des Leimentals. «Eine forcht ist under das folk und lant kommen, das nit dafon ze schriben ist»,

schreibt ein Chronist. Die Basler nahmen die Flüchtlinge gastfreundlich auf, verlangten aber von allen, daß sie einen Eid ablegten, nichts zu unternehmen, was der Stadt schädlich sein könnte.

Das Basler Staatsarchiv (Polit. K. 2) verwahrt noch ein Verzeichnis der 1499 nach Basel Geflüchteten. Darin werden Flüchtlinge aus folgenden Dörfern aufgeführt: Attenschwiler, Bartenheim, Blotzheim, Buschweiler, Häsing, Hagenthal, Hegenheim, Kappeln, Kiffis, Knöringen, Michelbach, Musbach, Oltingen, Pfirt, Sierenz, Volgensberg und Wenzweiler, sodann aus Aesch, Allschwil, Arlesheim, Dornach, Muttentz, Pfeffingen, Pratteln, Reinach und Schönenbuch.

Besonders zahlreich waren die Flüchtlinge aus dem Leimental. Dieses Gebiet bildete ja das direkte Anmarschgebiet der Kaiserlichen. Schon am 17. Februar schrieb Hans Karli nach Solothurn, «dz ein großer Züg oder Volck lit im Leimental ligen und understand dz gantz Tal, Tierstein und Dornach Schlosser und dz gantz Land ze schleipfen». Eine Woche später meldete Benedikt Hugi dem Rat zu Solothurn: «Und liegen al die us dem Leimental fast in der Stat Basel».

Das genannte Verzeichnis führt folgende Familiennamen aus den leimentalischen Dörfern auf:

Oberwil: Huglin (Hieglin), Muspach, Schwigkhuser, Suterli (Sutterlin), Werlin.

Therwil: Brotbeck, Gschwind (Geschwind, Geschwin), Heiny, Krutly, Kueffer, Ludi, Meiger, Miner, Newer, Pfiff, Roth, Schaltenbrand, Weber, Winis.

Ettingen: Deck, Gschwend, Heinis, Kron (Krony), Küry, Marx, Mösclin (Mesclin), Schwing, Sitzner, Stocklin (Stecklin), Thüring.

Benken: Schnider.

Witterswil: Feigenwinter, Hegelin (Heglin), Matter, Schmid, Schwing, Sichlenschmid, Simon, Stecklin.

Bättwil: Doppler, Kuryn, Müller, Thüring.

Flüh: Müller.

Hofstetten: Frick, Giger, Heglin, Heiny.

Metzerlen: Egelin, Hugti, Muntzer.

Leimen: Bilger, Bösinger, Burly, Casper, Dienstmann, Doppler (Toppler) Fitzer, Habertewr, Lipp, Müller, Schmid, Schnider, Schöffel, Thüring, Vitzly, Walch.

Liebenzweiler: Harnisch, Kempf, Richart, Schmid, Schnider.

Rodersdorf: Fitzner, Schnider, Zoger.

Biederthal: Meiger.